

Religionspädagogische Seminartage „Hören – Meditieren – Glauben“ Was wir von den Seminartagen mitnehmen (konnten)... aus dem Blickwinkel von Studierenden im Ausland

Berufspraktikanten-Seminar

Als wir in das Seminar gestartet sind, kamen wir alle aus einem stressigen Alltag. Wir hatten die ersten Praxisbesuche und den Institutionsbericht hinter uns und nun lagen die Facharbeiten mit einem großen Berg Arbeit vor uns.

Schon als wir ankamen, war es eine Freude, alle wieder zu sehen. Es ist ein seltsames Gefühl, wenn man in der FakS-Zeit sich jeden Tag gesehen hat und auf einmal der Kontakt weniger wird. Wir haben alle gemerkt, wie wichtig der Austausch war und wie gut es uns tat mit „Gleichgesinnten“ zu reden. Gerade für uns beide, die wir unser Berufspraktikum im Ausland machen, war es interessant zu hören, wie die anderen ihre Praxisstellen erleben. Durch die Konzeptionen in unseren Auslandsstellen sind manche Dinge nicht so einfach durchführbar.

Während des Seminars wurde viel gelacht und wir haben für uns eine „Auszeit“ finden können. Wir haben auf uns hören können und neue Kraft geschöpft. Das Seminar war geprägt von Freude, Stille und einer Tiefe, die uns alle berührt hat. Mitnehmen konnten wir von den Seminartagen einiges. Wir haben neue Formen des sich Ausdrückens kennen gelernt. Dazu zählen sowohl meditative



Tänze als auch die Wiederholung und Vertiefung von Phantasieeise und Klanggeschichte in Bezug auf Religion. Wir haben wohl alle beim Vortragen der Ostergeschichte gemerkt, wie eindrucks- und wirkungsvoll die Kombination aus beidem sein kann und wie gut es sich eignen kann dies in der Praxis mit verschiedenen Altersgruppen auszu-probieren.

Der Aspekt des Fastens bekam für viele von uns noch einmal eine ganz andere Bedeutung. Wenn man Fastenzeit hört, denkt man auto-matisch an Verzicht: etwas nicht machen zu dürfen, geliebte Dinge wie z. B. Schokolade nicht essen zu dürfen...

Der Begriff des Fastens hat sich jedoch verändert. Es ist eine Chance loszulassen und Neues auszuprobieren. Dabei steht der Gedanke des Leidens nicht im Vordergrund. Es ist eine Chance sein Leben neu zu formen, neues auszuprobieren und einen neuen Weg für sich zu entdecken. Dies wurde durch die täglichen Stillemeditationen bewusst. Am Anfang fiel es einigen schwer diesen neuen Weg auszuprobieren, doch zum Schluss wurde deutlich, dass dies auch weiterhin ein guter Weg sein kann, den Tag sinnvoll mit diesem Ritual zu beginnen.

Das Symbol des Brunnens hat uns über die Tage immer wieder begleitet. Im Abschlussgottesdienst bekam es noch einmal eine ganz intensive Bedeutung. Jeder einzelne durfte in den Brunnen tauchen, währenddem die anderen das Tuch festhielten. Zuvor haben wir das Symbol schon in verschiedenen meditativen Tänzen dargestellt. Es war ein Gefühl der Spannung zwischen Getragensein, Sprudeln und Aufbruch zu spüren. Also genau das, was man mit der Fastenzeit verbinden kann.

Am letzten Tag wirkten alle Teilnehmer, trotz der intensiven Arbeit viel „sprudelnder“ und wir konnten gut ausgestattet mit unserem „Reisekoffer“ zurück in die Praxis gehen.

Elena Kaschube (Barcelona), Nicole Fick (San Sebastian)

